

Eindrücke von der Einsamkeit

Die Tübinger Lyrikerin Eva Christina Zeller zu Gast im Deutschhof

Von Michaela Adick

HEILBRONN Was tun, wenn man einem angesehenen Geschlecht von Pfarrern entstammt? Neun Generationen ihrer Familie waren der Berufung gefolgt, natürlich sollte auch sie, die junge Eva Christina Zeller, die Tradition aufrecht halten und Theologie studieren. Doch Eva Christina Zeller schert trotzig aus. Studiert Philosophie, besucht Schreibseminare bei Walter Jens.

Weshalb sie so gehandelt hat? „Aus einer Abwehrhaltung heraus“, sagt Zeller nun ganz freimütig im Deutschhof und lächelt vergnügt. Sie ist ihren Weg gegangen, so wie ihre Vorfahren vor ihr. Auch sie ist eine Suchende geworden, sprachge-

waltig auf eine ganz andere, sublimale Weise: Aus Zeller wurde eine vielfach ausgezeichnete Lyrikerin, der immer wieder Künstlerresidenzen angeboten werden. Die familiäre Prägung indes, das musste auch die bald 60-jährige Eva Christina Zeller erkennen, die ließ sich dann nicht so leicht abschütteln.

Wenn man unter der Kanzel groß geworden ist, dann bleibt da etwas. Bei ihr erkannte sie eine gewisse Scheu. „Ich kann nicht über Gott reden.“ Nur staunen, merkt sie leise in einem Nebensatz an. Dieses Staunen wird in der Gesprächsrunde (Klavierbegleitung: Albrecht Boeckh), die vom Literaturhaus, evangelischer und katholischer Erwachsenenbildung unter dem Motto



Eva Christina Zeller las bei der Sommerreihe „Heilbronn ist Kult“. Foto: Tina Schulze

„Über Gott (und die Welt) sprechen“ veranstaltet worden ist, eine wichtige Rolle übernehmen. Über Zeller lässt sich nämlich bei der Gesprächsreihe staunen. Über ihre pathosfreien Gedichte. Ihre stillen Beobachtungen zu Fauna und Flora. Über ihren Sinn, Zwischenräume zu erkennen und stehen zu lassen.

Ostsee Im Gespräch mit Pfarrerin Alexandra Winter versucht sie, der Kunst ihres Schreibens auf den Grund zu gehen. Zeller gesteht, dass sie mit sich und ihren Gedichten hart ins Gericht ginge. Das Lyrikbändchen „Proviand von einer unbewohnten Insel“ (142 Seiten, 20 Euro) ist nun im Verlag Klöpfer, Narr in Tübingen erschienen: Ein-

drücke von der Einsamkeit und Kommunikationslosigkeit, dem Zurückgeworfensein auf die Elemente, dem Licht und der Ostsee. Der Titel „Proviand von einer unbewohnten Insel“ deutet bereits an, dass sie Überlebenslyrik von der Schäreninsel mit nach Hause gebracht hat, eine kleine Hausapotheke zu der man gerne greift.

Bleibt die Frage nach dem Geheimnis der Lyrik, eine Frage bei der schon so viele gescheitert sind. Auch Eva Christina Zeller hält sich hier bedeckt. „Ein Gedicht muss das Rätsel vergrößern“, gibt sie den Besuchern der Lesung im Rahmen der Sommerbespielung „Heilbronn ist Kult“ noch mit auf den Heimweg. Eine harte Nuss.